

Zwickaus Ruf nah und fern.

Zwickau — die Schwanenstadt. Unzählige Male ist diese Bezeichnung in Reden und Auffäßen angewandt worden. Was es aber damit eigentlich für eine Bewandnis hat, birgt sich im Dunkeln. Sicher ist, daß Zwickau schon im Anfang des 15. Jahrhunderts drei in ein Dreieck gestellte Schwäne im Wappen geführt hat. Für einen einheimischen humanistisch gebildeten Arzt um die Jahrhundertwende, Erasmus Stella, der, nachdem er hier Rathherr und Bürgermeister gewesen, 1521 gestorben ist, ward das der Anlaß zu wilden Phantasien über einen gewissen Cygnus, einen Sohn oder Enkel des Herkules, der die Stadt gegründet habe — sie sei nach ihm Cygnea oder Cygnavia benannt worden, was man nachher in „Schwanfeld“ verdeutscht habe —, und über eine Jungfrau Schwanhildis, die zu Karls des Großen Zeiten, wie ihre Grabchrift bezeuge, die Stadt besessen habe; nach ihrem Tode sei sie Kaiser Karl zugefallen, der Zwickau nun zu befestigen und mit Privilegien zu begnadigen angefangen habe, worin Konrad II., Heinrich III. und Heinrich IV. ihm gefolgt sind. Cygnus, „ein sehr tapferer Held und Herr im ganzen Schwanenfeld“, Jungfrau Schwanhildis und Kaiser Karl eröffneten dann auch die Reihe lebensgroßer Bildnisse, mit denen unser Rathaus in den Jahren 1515—16 an der Vorderseite geschmückt wurde. Jetzt wissen wir, daß die von Stella in Umlauf gesetzten und lange vertrauensselig hingenommenen und weitergegebenen Nachrichten samt und sonders erfunden sind, daß Stella sich über seine Mitbürger und ihren Lokalpatriotismus nur hat lustig machen wollen. In Wirklichkeit tritt Zwickau erst mit der Stiftungs-urkunde der Marienkirche von 1118 ins Licht der Geschichte und ist der Name slawischen Ursprungs und bedeutet Handelsplatz, Markt. Ist in jener Urkunde zunächst nur von einem Territorium Zwickaw die Rede, so erscheint Zwickau in einer Urkunde von 1212 erstmalig als Stadt. Damals kam Zwickau in den Besitz des Hauses Wettin. Rudolf von Habsburg erhob es mit Altenburg und Chemnitz zur Reichsstadt, doch fiel es schon anfangs des 14. Jahrhunderts mit dem ganzen Pleißenland an die Wettiner zurück, denen es bis in den November des Jahres 1918 hinein verblieb.

Zwickau — die Lutherstadt. Auch bei dieser Bezeichnung fragt es sich, ob sie sich aufrecht-erhalten läßt. Zwar ist die Reformation früh hier eingezogen, unter dem Schutze des Rates und unter der Führung des gewissenhaften und vorsichtigen Nikolaus Hausmann, und wurde schon Ostern 1524 in den beiden Hauptkirchen zu St. Marien und zu St. Katharinen der Gottesdienst nach evangelischen Grund-sätzen neu geordnet. Zwar hat Luther dem Zwickauer Bürgermeister Hermann Mühlpfort die dritte seiner drei Reformationshauptschriften von 1520 „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ gewidmet und hat der Reformator selbst Ende April und Anfang Mai 1522 in Zwickau geweiht und viermal gepredigt, das eine Mal aus einem Fenster des Rathauses heraus einer auf dem Markte dichtgedrängt stehenden und atemlos lauschenden Menschenmenge, vom Rat herbeigerufen, um dem überstürzten Vorgehen und tumultuarischen Treiben gewalttätiger Krakeeler Einhalt zu gebieten. Aber andererseits sollte doch auch nie vergessen werden, daß Luther später mit dem Rate, der sich sein Recht, die Geistlichen zurechtzuweisen und nötigenfalls abzusetzen, nicht nehmen lassen wollte, hart zusammengeraten ist und in der Hitze des Gefechts bitterböse Urteile über die Zwickauer gefällt, sie sogar in den Bann getan und „im Namen des Herrn verflucht“ hat. Eins hat Luther an Zwickau rückhaltlos anerkannt: die Lateinschule, die schon Ende des 15. Jahrhunderts in hohem Ansehen stand und von nicht weniger als 900 einheimischen und ausländischen Schülern besucht wurde, auf der dann auch Griechisch und Hebräisch gelehrt wurde und die 1537 eine von den Wittenberger Reformatoren approbierte epochemachende Schulordnung erhielt. Juni 1542 nannte Luther unter den Gelehrten-schulen, die sich recht anlassen und es fast mit Universitäten aufnehmen könnten, die Zwickauer an erster Stelle! Noch überschwenglicher ist das Lob, das Melanchthon dem Zwickauer Schul- und Bildungswesen gespendet hat. Parallel mit der Geschichte unseres Gymnasiums, das auch in der Folgezeit unter seinen Rektoren, Kollegen und Schülern viele Berühmtheiten aufzuweisen hat, geht das Wachstum der Ratschulbibliothek, deren Schätze an Handschriften und Drucken noch jetzt lange nicht ausgeschöpft sind.

Zwickau — die Stadt Robert Schumanns. Damit kommen wir zu einem Ruhmestitel, der zweifellos feststeht. Hier ist er geboren, der Romantiker und Träumer im Reiche der Töne, hier hat er die Döhnersche Privatschule und das Gymnasium besucht. Wie sehr er an seiner Vaterstadt hing und wie sehr die hier verlebte glückliche Kindheit in seiner Erinnerung nachleuchtete, dafür nur eine Äußerung von ihm